

# Sachbericht

---



**Beratung – Orientierung - Vermittlung  
Betreute Wohnformen für Menschen mit Behinderung**

Berichtszeitraum:  
01.01.2014 – 31.12.2014

Der Sachbericht wurde von den Mitarbeiterinnen des Projektes Lotse Berlin erarbeitet:

Doris Brandt, Region West - Mechtild Lutze, Region Süd-West  
Jutta Schulz, Region Süd-Ost/Ost - Brigitte Steinberg, Region Mitte-Nord

Verantwortliche Gesamterstellung: Mechtild Lutze

Dezember 2015

Hinweis: Lotse Berlin ist ein von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales initiiertes und gefördertes Projekt

Inhaltsverzeichnis		Seite
	<b>Einleitung</b>	1
<b>1</b>	<b>Statistische Auswertung und Kommentierung der Projektarbeit</b>	2
1.1	Ratsuchende	2
1.1.2	Art der Beeinträchtigungen	3
1.1.3	Altersstruktur	4
1.2	Herkunft der Beratungsanfragen	5
1.3	Leistungserbringung	6-7
1.4	Beratungsergebnisse	7-9
1.5	Veränderung der Wohnsituation	9-15
1.6	Besondere Bedarfsgruppen	16-20
1.7	Gemeldete Vakanzen: Wohnstätten- und Wohngemeinschaftsplätze	21
1.8	Resümee	22-23
<b>2</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation und Vernetzung</b>	<b>24</b>
2.1	Veröffentlichungen	24
2.2	Präsentationen und Informationsveranstaltungen	24
2.3	Kooperation und Vernetzungen mit Fachstellen	25-27
2.4	Fachtagungen und Fortbildungen	27
	<b>Anhang</b>	
I.	Abbildungsverzeichnis	I
II.	Abkürzungsverzeichnis	II

## Einleitung

In dem vorliegenden Sachbericht ist die Beratungs- und Vermittlungstätigkeit von Lotse Berlin in 2014 dokumentiert sowie die Vernetzung und Kooperation der Beratungsstellen des Projekts beschrieben.

Ab dem Berichtszeitraum 2014 unterliegt die statistische Erfassung der von Lotse Berlin erhobenen Daten einem veränderten Dokumentationssystem. Die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales hat zur Vergleichbarkeit der im Integrierten Sozialprogramm geförderten Projekte im Bereich der Behindertenhilfe ein neues datenbankgestütztes Dokumentations-Tool eingeführt. Die Entwicklung dieses Tools sowie die Betreuung der Projekte obliegt der Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. (QSD).

Die Projektarbeit von Lotse Berlin in 2014 basiert somit auf den Daten, welche auf der Grundlage dieser neuen projektbezogenen Datenerhebung ausgewertet wurde. Dadurch ergibt sich eine Abweichung von der bisherigen Datenstruktur. Für das Jahr 2014 ist die Projektauswertung nicht mehr mit den Vorjahresberichten vergleichbar.

Im Teil I finden Sie wie gewohnt Datenerhebungen zu den Gesamtanfragen mit den Beratungs- und Clearingprozessen sowie die detaillierte Darstellung der Veränderungen hinsichtlich der individuellen Wohnsituation.

In Teil II des vorliegenden Berichtes geben wir einen Überblick über die umfangreiche Vernetzung von Lotse Berlin sowie über die Vielfalt an Kooperationspartnern.

## 1. Statistische Auswertung der Projektarbeit

Die statistische Auswertung stellt die Differenzierung der Ratsuchenden, der über das gesamte Jahr erbrachten Leistungen und der Beratungsergebnisse dar. Zudem wird die Veränderung der Wohnsituation der Ratsuchenden am Ende des Vermittlungsprozesses beschrieben, sowie auf Personenkreise hingewiesen, die spezielle Unterstützungsleistungen und Rahmenbedingungen benötigen.

### 1.1 Die Ratsuchenden

Im Berichtszeitraum wandten sich **1292 Menschen** mit vielfältigen Beratungsanliegen sowie mit dem Wunsch nach einer Vermittlung in ein unterstütztes Wohnangebot im Rahmen der Behindertenhilfe an Lotse Berlin. Im Vergleich zu 2013 war das ein Zuwachs der Anfragen um 108 Personen.

In der Genderzuordnung wurde im Rahmen der neuen Datenerhebung neben weiblich und männlich die Identität trans\* ermittelt. Für 2014 ergab sich ein Verhältnis von 41% Frauen zu 58% Männern. Dieses Verhältnis unterscheidet sich unwesentlich von den Ergebnissen der Vorjahre. Es wurden zwei Ratsuchende mit der Identität trans\* vermerkt.

Zur Erfassung der Muttersprache wurde im Rahmen der veränderten Datenerfassung eine breitere Differenzierung als bisher vorgenommen. Von den Ratsuchenden (1292) gaben im Berichtszeitraum 85,9% an, dass ihre Muttersprache „Deutsch“ sei. Bei den übrigen 13,9% der Anfragenden konnte folgende Verteilung der Muttersprache ermittelt werden: Türkisch 5,4%, slawische Sprachen 3,5% und arabische Sprachen 2,3%, Andere 2,9%.

## 1.1.2 Art der Beeinträchtigungen

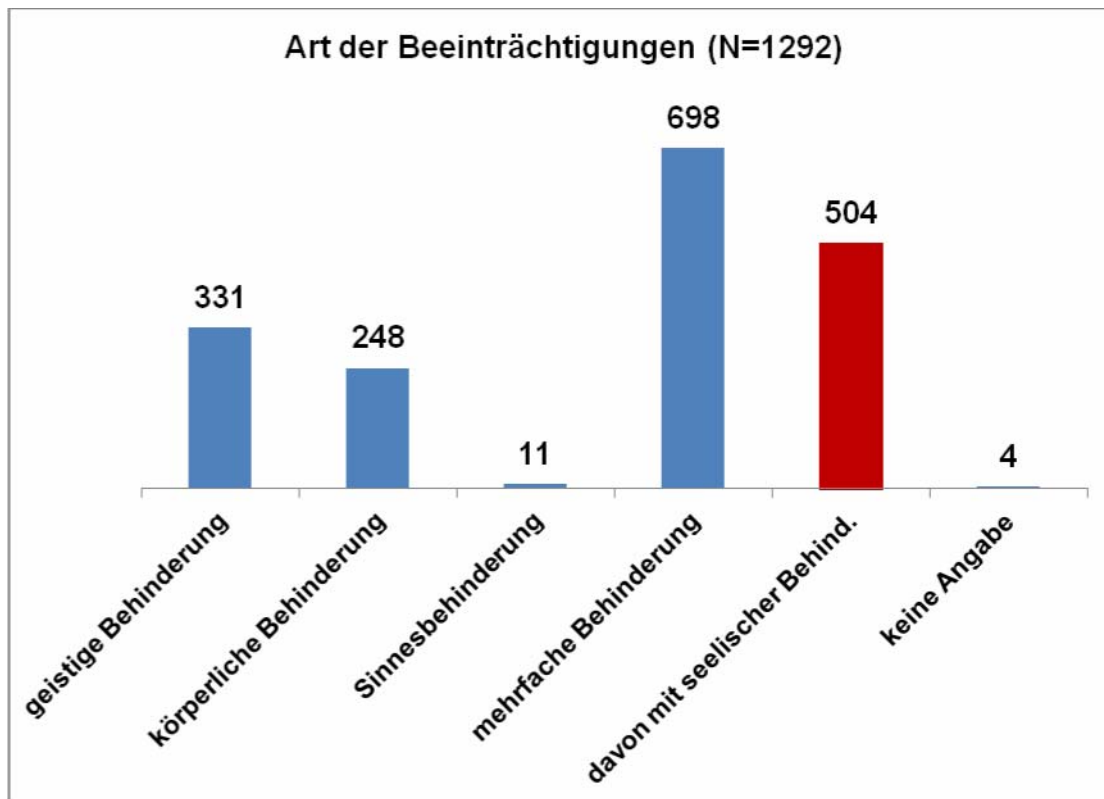


Abb. 1 Art der Beeinträchtigungen der Antragenden bei Lotse Berlin in 2014

Die Beeinträchtigungen der Ratsuchenden unterteilten sich in geistige Behinderung, Körperbehinderung, Sinnesbehinderung und Mehrfachbehinderung. Im Rahmen der veränderten Datenerhebung wurde bei der Anzahl der Menschen mit Mehrfachbehinderung zusätzlich erfasst, bei wie vielen von ihnen neben der vorrangigen Behinderung eine seelische Behinderung diagnostiziert wurde. In der obigen Abbildung wurden diese 504 Personen in der Säule „davon mit seelischer Behinderung“ dargestellt. Das sind **39 Prozent** bezogen auf die Anzahl der Gesamtanfragen von 1292 Personen.

### 1.1.3 Altersstruktur

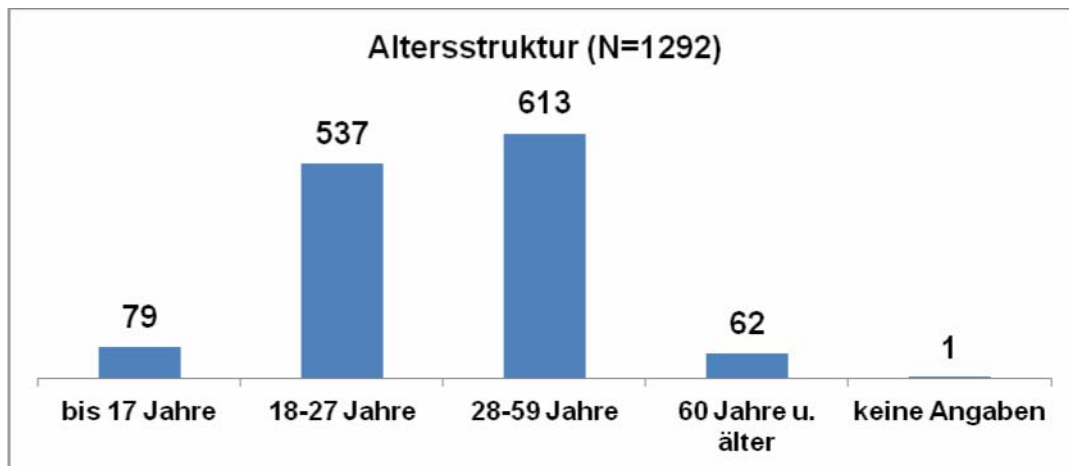


Abb. 2 Altersstruktur der Anfragenden bei Lotse Berlin in 2014

Im Vergleich zu den vorhergehenden Berichtszeiträumen waren die jungen Menschen auch in 2014 die mit Abstand größte Gruppe der Anfragenden bei Lotse Berlin. Die Ratsuchenden bzw. ihre rechtlichen Vertreter\*innen sowie Angehörige informieren sich frühzeitig über die Möglichkeiten des unterstützten Wohnens, oft mit Blick auf den Ablöseprozess. Lotse Berlin berät hier auch als Referentinnen an Elternabenden in Schulen und Werkstätten. Bei älteren Ratsuchenden waren veränderte Unterstützungsbedarfe oftmals der Anlass, die Beratung bei Lotse Berlin nachzufragen.

## 1.2 Herkunft der Beratungsanfragen

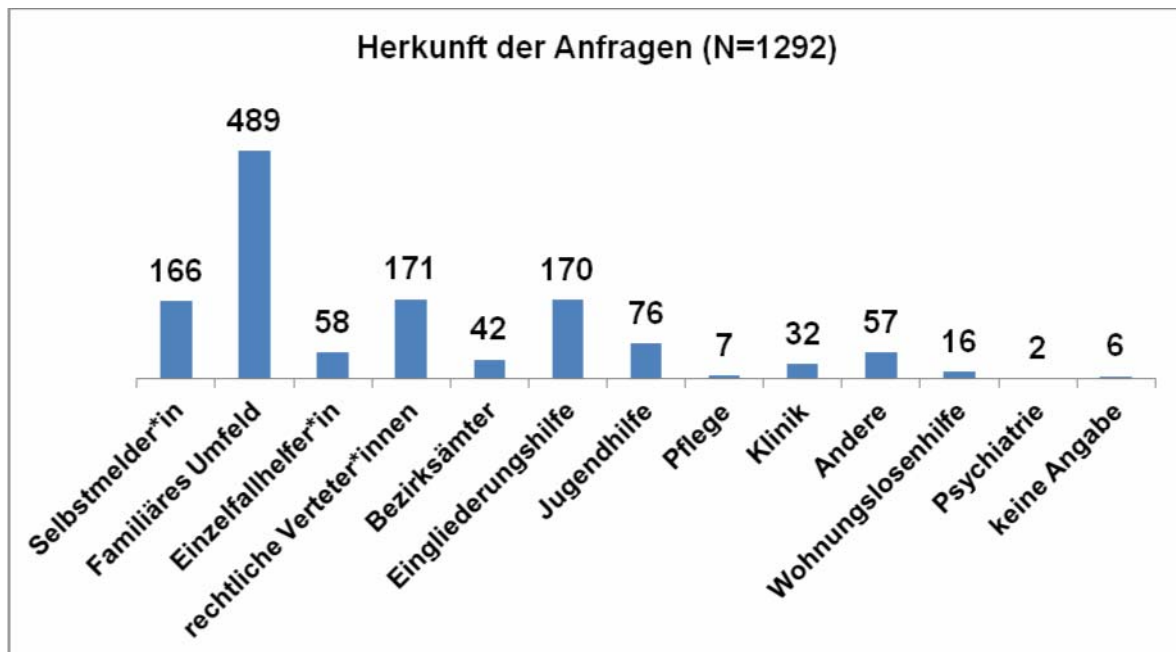


Abb. 3 Herkunft der Beratungsanfragen bei Lotse Berlin in 2014

Für alle in der obigen Graphik aufgeführten Anfragegruppen, ausgenommen den „Selbstmeldern“, galt, dass sie stellvertretend für die Ratsuchenden den Erstkontakt zu Lotse Berlin herstellten. Erwartungsgemäß war auch im Berichtszeitraum 2014 die mit Abstand größte Gruppe der Anfragenden die Angehörigen aus dem familiären Umfeld der Menschen mit Behinderung (38%).

Hinter den unter „Eingliederungshilfe“ vermerkten Anfragen stehen die Träger der Behindertenhilfe/Anbieter des unterstützten Wohnens und Werkstätten für Menschen mit Behinderung.

Unter „Bezirksämter“ wurden Sozialämter/Fallmanagement, Sozialpsychiatrische Dienste, Behindertenberatungsstellen, Jugendämter etc. erfasst.

In der Kategorie „Jugendhilfe“ wurden die Anfragen von Wohnträgern für Kinder und Jugendliche erfasst.



### 1.3. Leistungserbringung

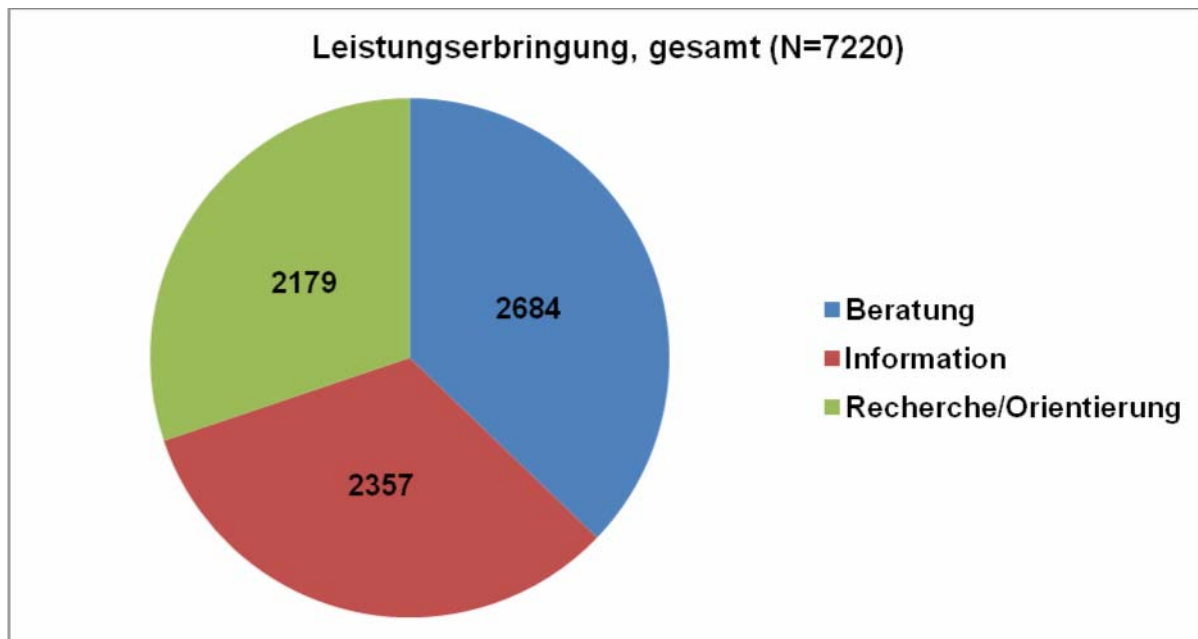


Abb. 4 Leistungserbringung bei Lotse Berlin in 2014

Die Leistungserbringung im Berichtszeitraum 2014 umfasste 7220 Leistungen in Form von umfassender Beratung, der Weitergabe von Informationen, Recherchearbeit sowie Orientierungs- und Vermittlungshilfen für die Ratsuchenden. Im Rahmen der neuen Leistungserfassung durch das ISP-Tool wird zwischen den Leistungskategorien „Information“ und „Beratung“ unterschieden. Bis zur Umstellung ab 01.01.2014 wurden die Anfragen der Ratsuchenden auf die Erfassung „Beratung“ fokussiert. In einem uns zur Verfügung gestellten Manual zur Anleitung der Eingaben ist die Kategorie „Information“ als eine einseitige Vermittlung von Inhalten beschrieben, während eine „Beratung“ ab ca. 15 Minuten beginnt, interaktiv ist und sich persönlich auf den/die Klienten/Klientin bezieht.

Neben den individuellen Beratungen und Informationsweitergaben an die Ratsuchenden sowie ihre Vertreter\*innen erfordert der Beratungs- und Vermittlungsprozess umfangreiche Recherchen. Zur Bearbeitung der jeweiligen Anfrage nach einer möglichst passgenauen Unterstützungsform bedarf es fundierter Kenntnisse der wohnbezogenen Unterstützungsangebote. Hierbei greifen die Lotse

Berlin Mitarbeiterinnen einerseits auf die Vakanzmeldungen der Wohnträger über das standardisierte Lotse Formular zurück und andererseits führt die persönliche Nachfrage in den Einrichtungen zu weiteren aktuellen Informationen, z.B. über Planungen perspektivisch frei werdender Plätze. Viele Ratsuchende möchten bei ihrer Suche nach der geeigneten Unterstützung mehrere Wohnträger bzw. deren Angebote kennenlernen. Dadurch können die Ratsuchenden Unterschiede erkennen und die eigenen Kriterien an ein Unterstützungsangebot besser reflektieren. Mitunter wünschen sie sich zur Vorbereitung der eigenen Kontaktaufnahme, dass Lotse Berlin ihr Anliegen bei potentiellen Anbietern vorstellt.

#### 1.4 Beratungsergebnisse

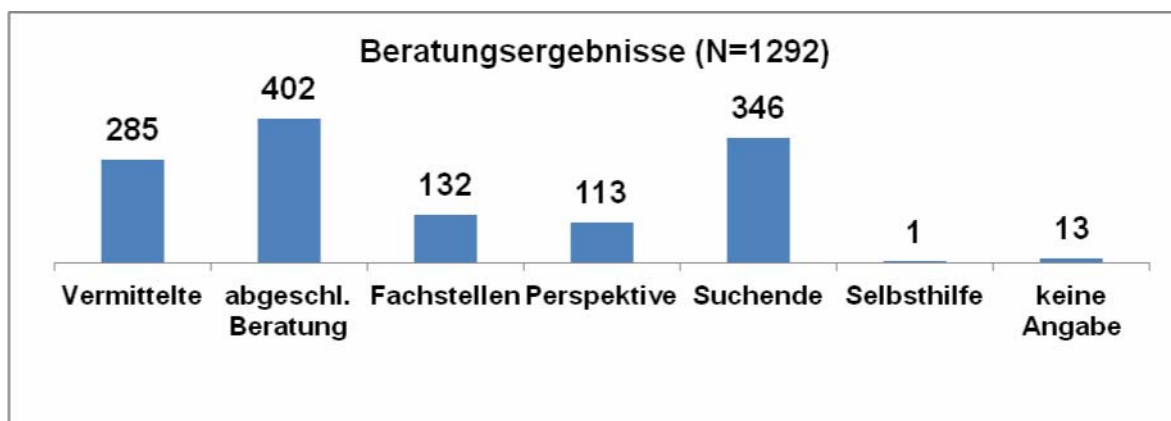


Abb. 5 Beratungsergebnisse von Lotse Berlin in 2014

In Abb. 6 sind die Beratungsergebnisse bezogen auf die **1292 Nutzer\*innen**, die Leistungen in 2014 bei Lotse Berlin nachfragten, dargestellt.

Für die 285 Personen (22%), die unter **Vermittelte** vermerkt sind, endete der Beratungsprozess mit dem erfolgreichen Wechsel in ein Unterstütztes Wohnen. Diese Ratsuchenden wurden solange durch Lotse Berlin begleitet, bis die Kostenübernahme für die neue Wohnform vorlag und/oder der Wohnwechsel vollzogen war. Die Zeiträume zwischen dem Beginn der Beratung bis zum Erreichen

des Zieles waren sehr unterschiedlich. Sie reichten von einigen Wochen/Monaten bis zu mehreren Jahren. Erfahrungsgemäß erstrecken sich die Beratungs- und Vermittlungsverläufe für Menschen mit einem speziellen oder einem hohen Unterstützungsbedarf, z.B. aufgrund einer zusätzlichen psychischen Störung im weiteren Sinn<sup>1</sup> oder aufgrund eines höheren Pflegebedarfs über längere Zeiträume.

Die 402 Interessent\*innen (31%), die unter **abgeschlossene Beratung** erfasst wurden, meldeten sich mit verschiedenen Fragestellungen und Anliegen bei Lotse Berlin. Für sie war am Ende des Berichtszeitraumes der Beratungsprozess aus unterschiedlichen Gründen abgeschlossen.

Bei diesen Ratsuchenden bestand Bedarf nach umfassender Beratung zur Eingliederungshilfe/Behindertenhilfe, mitunter auch im Schnittstellenbereich zu anderen Versorgungsbereichen. Gewünscht wurden detaillierte Informationen zu wohnbezogenen Unterstützungsleistungen sowie zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen, vielfach mit der Zielsetzung, die Ablösung aus dem Elternhaus gut vorzubereiten.

Ein Teil der Anfragenden dieser Rubrik nutzte den Beratungsprozess zur Klärung ihrer aktuellen Situation und entschieden vielfach, vorerst doch in ihrer momentanen Wohn- und Lebenssituation zu verbleiben.

Im Beratungskontext wurden weitere Bedarfe deutlich, die die Weitervermittlung an andere Beratungsstellen und Fachdienste erforderte, beispw. zu rechtlichen und finanziellen Fragestellungen.

Die unter „Fachstelle“ erfassten 132 Beratungsanfragen (10%) wurden zu weiterführenden **Fachstellen** (andere Beratungsdienste, Pflegestützpunkte, Berliner Krisendienst etc.) oder an zuständige Ämter/Fachdienste, z.B. Sozialpsychiatrische Dienste, Fallmanagement, Behindertenberatungsstellen weiter vermittelt. Für die Interessenten\*innen dieser Rubrik war die Beratung durch Lotse Berlin am Ende des Berichtszeitraums (vorerst) abgeschlossen. Allerdings, so die Erfahrung, nehmen

---

<sup>1</sup> Die Definition siehe Seite 16

einige nach einem Klärungsprozess erneut Kontakt zur Beratungsstelle auf mit dem Wunsch einer Weitervermittlung in eine wohnbezogene Unterstützung.

Für die unter **Perspektive** erfassten 113 Personen (9%) stellt sich die Veränderung ihrer Wohnsituation als mittelfristiger Prozess dar. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Für einen Teil der Ratsuchenden war es schon zu Beginn der Beratung das Anliegen, den Wechsel aus der Familie, aus der eigenen Häuslichkeit oder aus einer unterstützten Wohnform gut vorzubereiten. Bei anderen resultiert das Warten auf einen Wohnplatz aus der Situation heraus, dass die Aussicht auf ein passendes Angebot zeitnah nicht vorhanden war. Für sie ist es von Bedeutung, über Lotse Berlin weiterhin informiert zu werden und den Kontakt zur Beratungsstelle zu halten.

Die 346 Interessenten (27%), die in der Kategorie **Suchende** registriert sind, waren zum 31.12.2014 weiterhin aktuell und zeitnah auf der Suche nach einem unterstützten Wohnangebot. Bei einigen von ihnen gab es am Ende des Berichtszeitraumes bereits die Aussicht auf einen absehbar frei werdenden Wohnplatz. Für eine größere Anzahl der „Suchenden“ bestand jedoch noch keine konkrete Möglichkeit für die angestrebte Veränderung ihrer Wohnsituation.

## 1.5 Veränderung der Wohnsituation

Bei der Darstellung der „Veränderung der Wohnsituation“ wird entsprechend der neuen Struktur der Datenauswertung danach differenziert, wie sich die veränderte Wohnsituation der Ratsuchenden am Ende des Beratungs- und Vermittlungsprozesses darstellt (abgebildet als **Veränderte Wohnsituation, gesamt**) und danach, wo die Menschen zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme zu Lotse Berlin lebten und wo sie am Ende des Prozesses eine neue Wohnperspektive fanden (vgl. 1.5.2, S. 11ff, **Wechsel aus einer Wohnsituation in eine andere**, z.B. aus der Familie in..., aus der Wohnstätte in...).

Die personenbezogene Auswertung ergab, dass **318 Personen** ihre Wohnsituation im Berichtszeitraum veränderten.

Hinweis: Die Auswertung der Wohnwechsel ergab die Größe N = 318. Die statistische Ungleichheit mit der Anzahl der unter "Beratungsergebnisse" in der Kategorie „Vermittelt“ registrierten 285 Personen (vgl. Abb. 5, S. 7) beruht auf nicht nachträglich korrigierbaren Handhabungsfehlern in der neuen Datenbank. Wir bitten um Berücksichtigung.

### 1.5.1 Veränderte Wohnsituation, gesamt

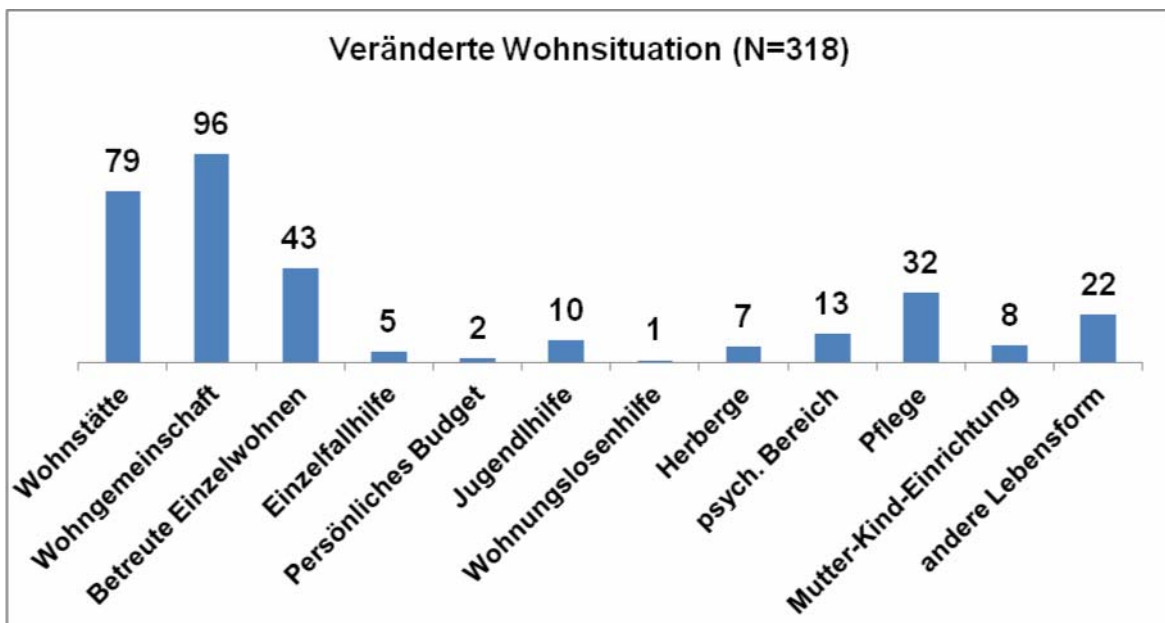


Abb. 6 Veränderte Wohnsituation, gesamt bei Lotse Berlin in 2014

Die Übersicht in der obigen Abbildung "Veränderte Wohnsituation, gesamt" gibt einen Überblick darüber, in welche Wohnformen / in welche Wohnsituation die Ratsuchenden am Ende des Beratungs- und Vermittlungsprozesses wechselten. Von den **318 Personen** zogen **225 Personen** (70%) in das Unterstützte Wohnen der Behindertenhilfe, wozu die Wohnstätte, die Wohngemeinschaft, das Betreute Einzelwohnen sowie die Inanspruchnahme der Einzelfallhilfe und des Persönlichen Budgets zählen.

Die weiteren 93 Ratsuchenden (30%), für die sich eine Wohnveränderung ergab, verteilten sich auf die in Abb. 6 dargestellten anderen Bereiche - von der „Jugendhilfe“ bis hin zu der Kategorie „andere Lebensform“. Die Zuordnung „andere Lebensform“ umfasst folgende Wohnmöglichkeiten: Internate der Berufsbildungswerke; Menschen ohne eigenen Wohnraum, die vorübergehend bei Freunden, Bekannten etc. leben; den Maßregelvollzug oder die Justizvollzugsanstalt.

### 1.5.2 Wechsel aus einer Wohnsituation in eine andere

Im Folgenden sind in den Graphiken 7 bis 12 die gesamten **Wechselbewegungen von N = 318** nach Wohnform/Wohnsituation als Wechsel aus einer Wohnsituation in eine andere differenziert abgebildet.

#### 1.5.2.1 Wechsel der Wohnsituation bei Familie/Angehörige

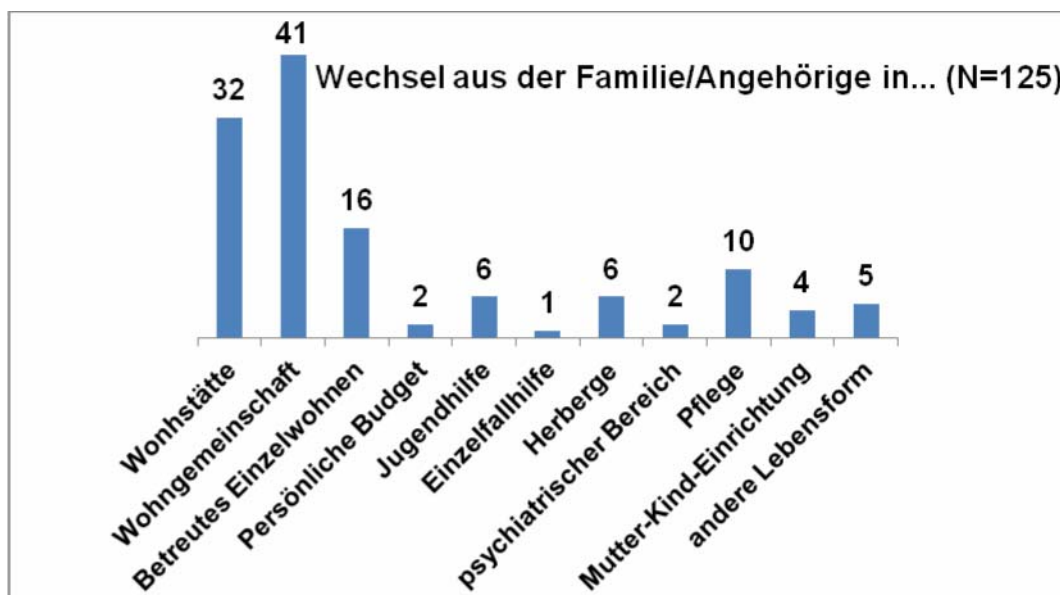


Abb. 7 Veränderte Wohnsituation bei Familie/Angehörige bei Lotse Berlin 2014

### 1.5.2.2 Wechsel der Wohnsituation aus Wohnstätte/Wohnheim

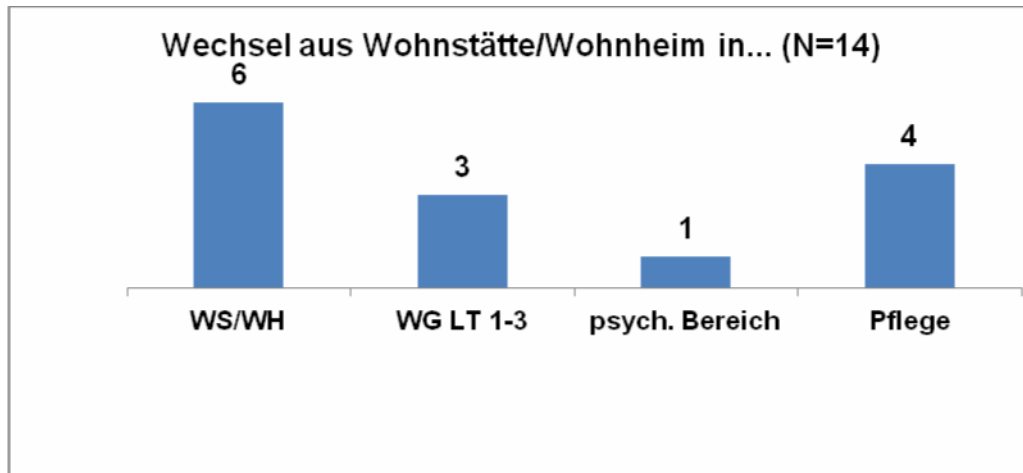


Abb. 8 Wechsel aus Wohnstätte/Wohnheim bei Lotse Berlin 2014

### 1.5.2.3 Wechsel aus der Wohngemeinschaft (LT1-3)

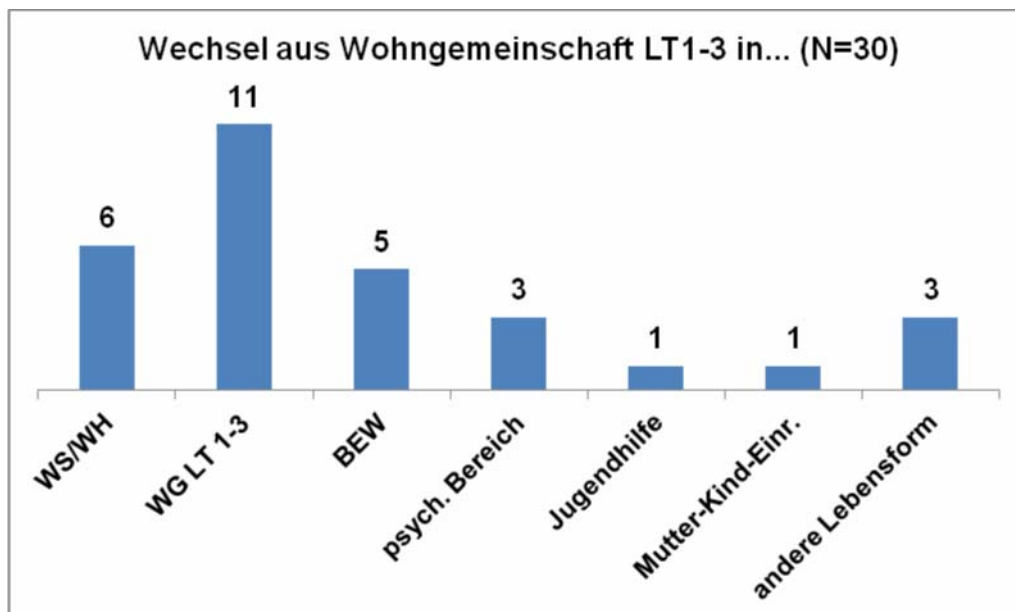


Abb. 9 Wechsel aus der Wohngemeinschaft LT1-3 bei Lotse Berlin 2014

### 1.5.2.4 Wechsel aus dem Betreuten Einzelwohnen

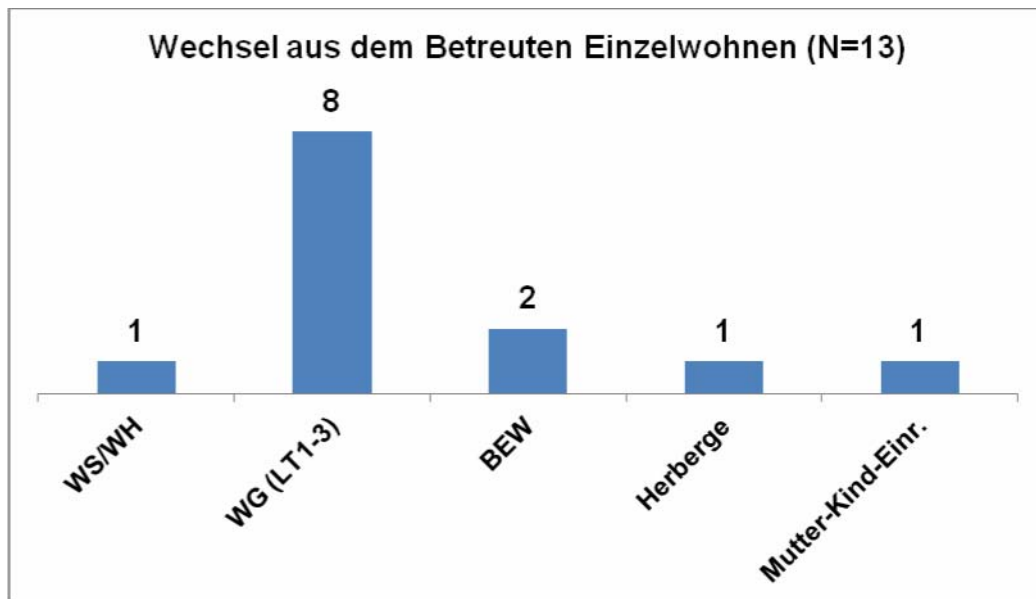


Abb.10 Wechsel aus dem Betreuten Einzelwohnen bei Lotse Berlin 2014

### 1.5.2.5 Wechsel aus der Jugendhilfe

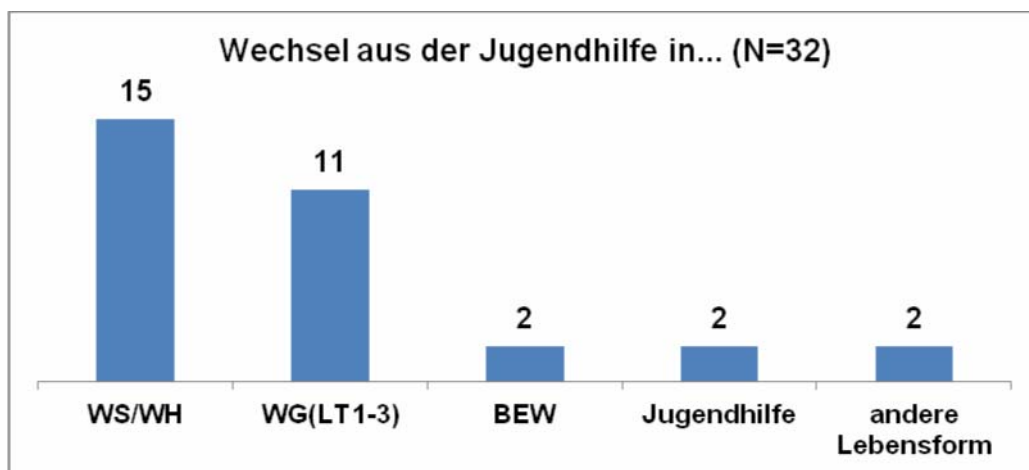


Abb. 11 Wechsel aus der Jugendhilfe bei Lotse Berlin 2014



Die oben abgebildeten Graphiken (7 bis 11) geben eine Übersicht darüber, wo die Menschen zu Beginn der Beratung durch Lotse Berlin lebten und wo sie am Ende des Beratungs- und Vermittlungsprozesses eine neue Wohn- und Lebensperspektive gefunden hatten.

Die mit deutlichem Abstand häufigste Wechselbewegung erfolgte aus dem familiären Bereich mit 125 Personen (39%) bezogen auf die Gesamtzahl der 318 Wohnveränderungen. Der größte Anteil von ihnen zog in ein unterstütztes Gruppenwohnen der Behindertenhilfe: 32 Personen in eine 24-Stundenunterstützung (WS/WH) und 41 Personen in eine stundenweise betreute Wohngemeinschaft.

Die Wechselbewegungen aus der Wohnstätte/Wohnheim, aus der Wohngemeinschaft und aus dem Betreuten Einzelwohnen ergaben zusammen 57 (18%). Aus diesen Wohnformen wechselten die Menschen mehrheitlich innerhalb des Versorgungssystems Behindertenhilfe und zwar vorrangig in das ambulante und stationäre Gruppenwohnen.

Die 32 Personen (10%) aus dem Versorgungsbereich der Jugendhilfe wechselten überwiegend in das Gruppenwohnen der Behindertenhilfe/Erwachsenenbereich, in eine Wohnstätte (15) und in eine Wohngemeinschaft (11).

### 1.5.3 Wechsel aus weiteren Bereichen

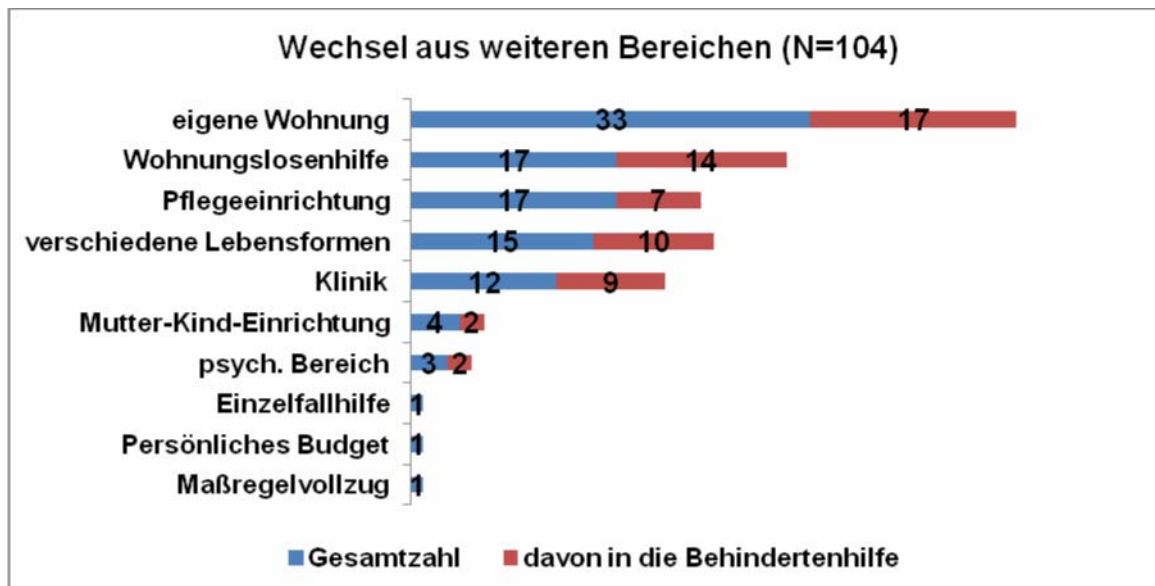


Abb. 12 Wechsel aus weiteren Bereichen bei Lotse Berlin 2014

Bei der Darstellung der Wechselbewegungen aus weiteren Bereichen (s. Abb. 12) wurde das Augenmerk darauf gelegt, wie viele Personen aus den einzelnen Bereichen in das wohnbezogene Unterstützungssystem der Behindertenhilfe gewechselt sind.

Diese Wechselbewegungen in die Wohn- und Unterstützungsformen: Wohnstätte/Wohnheim, Wohngemeinschaft Leistungstyp 1-3, Betreutes Einzelwohnen und Einzelfallhilfe wurden jeweils als Anzahl zusammengefasst. (Abb. 12, vgl. die Säule „davon in die Behindertenhilfe“)

## 1.6. Besondere Bedarfsgruppen

Eine Aufgabe von Lotse Berlin ist es, auf die Personengruppen hinzuweisen, für die es besonders schwierig ist, ein adäquates Wohnangebot zu finden. Sie sind im Folgenden als **Besondere Bedarfsgruppen** beschrieben und umfassen **650 Personen** (50%) von insgesamt 1292 Anfragen. Der Bezugsrahmen bei der Darstellung der Bedarfsgruppen hat sich durch die neue Datenerfassung erweitert und bezieht sich nun auf die Gesamtanzahl der Ratsuchenden. Davor wurden nur diejenigen als Bezugsgröße gewählt, die im Berichtszeitraum zeitnah eine Wohnveränderung angestrebt hatten. Aus diesem Grund ist statistisch gesehen eine unmittelbare Vergleichbarkeit zu den Vorjahren nicht gegeben.

Die Bedarfsgruppen werden wie folgt unterschieden:

1. Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen im weiteren Sinn<sup>2</sup> (310 Personen)
2. Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf<sup>3</sup> (100 Personen)
3. Menschen mit einer erworbenen Behinderung (151 Personen)<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> Hier sind Menschen mit einer leichten und mittelgradigen geistigen Behinderung gemeint. Im Hinblick auf unser Verständnis von psychischer Störung lehnen wir uns an die Definition von Prof. Seidel an, der von Psychischer Störung im weiteren Sinne spricht und darunter subsumiert: Psychische Störung im engeren Sinne (nach dem ICD 10 Schlüssel) sowie Problemverhalten, Verhaltensphänotypen, epilepsiebezogene psychische Störungen. In: Prof. Dr. Michael Seidel, **Verhaltensauffälligkeiten und psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung**. Ein Beitrag zur begrifflichen Klärung: Intensivbetreuung in der Diskussion, Materialien der DGSG Band 30, Kassel 2013, S. 19-27.

<sup>3</sup> Die Besonderheiten dieser Zielgruppe sind im Lotse Berlin Positionspapier „Junge Erwachsene mit einer Lernbehinderung oder leichten geistigen Behinderung und einem besonderen psychosozialen Unterstützungsbedarf“ (2010); in dem Positionspapier der Pankower AG „Modellprojekt Junge

Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf.“ (2011) sowie in der Dokumentation zum Dialogischen Workshop: „Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf – vernachlässigt im Familiensystem – vernachlässigt im Hilfesystem?“ (2012) beschrieben. Die Dokumente sind unter <http://www.lotse-berlin.de/aktuelles-links.php> einsehbar.

<sup>4</sup> Im Hinblick auf unser Verständnis von „erworbener Behinderung“ lehnen wir uns an die Definition zu „erworbenen Hirnschäden“ von Prof. Seidel an: „Erworbenene Hirnschäden können durch traumatische Ursachen, also durch mechanische Traumata (Schädel-Hirn-Traumata), und durch nichttraumatische Ursachen wie Schlaganfälle, zerebrale Blutungen, Hirninfarkte, hypoxische Schädigungen des ZNS infolge eines Kreislaufstillstandes (z.B. Herzinfarkt), durch Hirnentzündungen, sogar durch progrediente Hirnerkrankungen...überwiegend...im Erwachsenenalter eingetreten.... Eine eigenständige diagnostische Kategorie für erworbene Hirnschäden existiert in der ICD-10 nicht.“

4. Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf aufgrund einer schweren geistigen Behinderung und ggf. einer Körperbehinderung sowie ggf. zusätzlicher psychischer Störung (89 Personen)<sup>5</sup>

Die folgenden Abbildungen geben einen differenzierten Überblick zum Beratungsergebnis der „Besonderen Bedarfsgruppen“.

### 1.6.1 Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen im weiteren Sinn



Abb. 13 Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlichen psychischen Störungen im weiteren Sinn bei Lotse Berlin 2014

Diese Zielgruppe bildet mit 310 Personen (48%) mit Abstand die größte Gruppe der Bedarfsgruppen. Von ihnen fanden im Berichtszeitraum 77 Personen (25%) eine wohnbezogene Unterstützung. Zum Stichtag 31.12.2014 suchten 100 Personen (32%) dieser Bedarfsgruppe weiterhin aktuell einen Platz im Rahmen der Behindertenhilfe und für 26 Personen (8%) war der perspektivische Wechsel eine Option. Von den 96 Personen (31%), die unter „abgeschlossene Beratung“ vermerkt sind, verbleibt ein Teil in ihren bisherigen, von ihnen oder ihren Bezugspersonen als unzureichend wahrgenommenen Strukturen, andere brechen den Kontakt zu Lotse

In: Seidel, M. (Hrsg.) 2013: Menschen mit erworbenen Hirnschäden – (keine) Randgruppe in der Behindertenhilfe?! Dokumentation der Arbeitstagung der DGSGB am 16.03.2012 in Kassel. Materialien der DGSGB, Band 28. Eigenverlag der DGSGD, Berlin, S. 11-19

<sup>5</sup> In Anlehnung an Andreas D. Fröhlich zählen wir diese Zielgruppe zu Personen die wie folgt beschrieben sind: Menschen, deren Erlebnis- und Ausdrucksmöglichkeit (kognitiv, emotional, psychisch, körperlich, sozial und kommunikativ) wesentlich beeinträchtigt sind und deren Zuordnung zu den gängigen Leitsymptomen (wie z.B. geistige, körperliche Behinderung oder Sinnesbehinderung) der Ganzheitlichkeit des Individuums nicht gerecht wird. Siehe unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Schwerstbehinderung>, Stand: 31.07.2015

Berlin erst einmal ab und nehmen ihn erfahrungsgemäß zu einem späteren Zeitpunkt wieder auf.

### 1.6.2 Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf

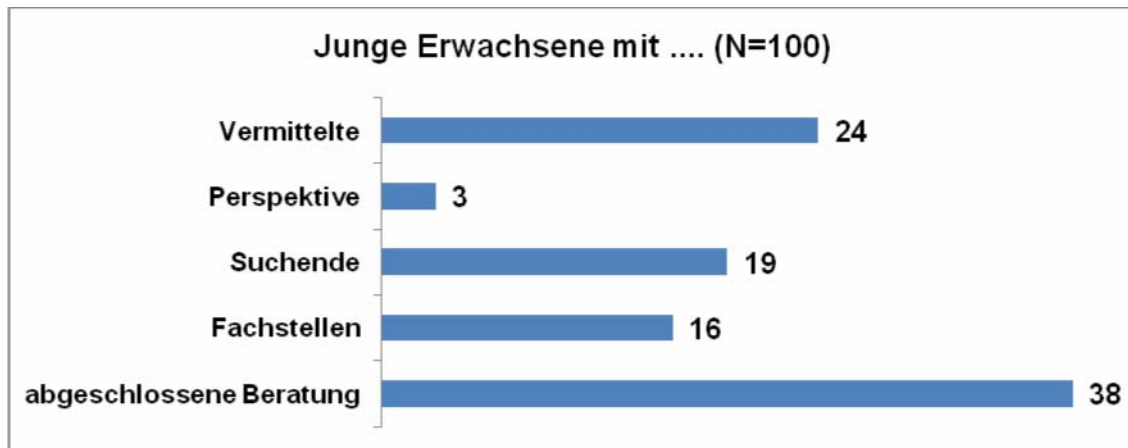


Abb. 14 Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf bei Lotse Berlin 2014

Eine Besonderheit dieser Zielgruppe ist es, dass sie sich von ihrem Selbstverständnis her nicht als „behindert“ definiert. Die Entwicklung von funktionierenden Unterstützungsarrangements stellt eine hohe Anforderung an die Fachlichkeit der Unterstützer\*innen. In den zurückliegenden Jahren hat es von Seiten der Behindertenhilfe verstärkt Anstrengungen gegeben, auf die Problematik dieser jungen Menschen aufmerksam zu machen mit der Zielsetzung, sowohl auf die sie betreffenden Versorgungslücken hinzuweisen als auch adäquatere Unterstützungsangebote zu konzipieren. Die differenzierte Darstellung in Abb. 14 zeigt, dass am Ende des Berichtszeitraumes ca. 25% von ihnen eine wohnbezogene Unterstützung gefunden hatte und ca. ein Fünftel weiterhin suchend war. Für Personen, die unter „Fachstelle“ vermerkt wurden, war die Klärung, zu welchem Versorgungssystem sie gehören, oft noch nicht erfolgt. Die größte Säule, 38 Personen (38%), bilden diejenigen, die unter „abgeschlossene Beratung“ vermerkt sind. Mehrheitlich empfanden sie die Angebote der Behindertenhilfe nicht passend für sich, wobei ein Teil von ihnen bereits auf Erfahrungen in einer Wohnform im Rahmen

der Behindertenhilfe zurückgreifen konnte. Mangels anderer Unterstützungsmöglichkeiten hatten sie dennoch erneut die Beratung bei Lotse Berlin gesucht.

### 1.6.3 Menschen mit erworbener Behinderung

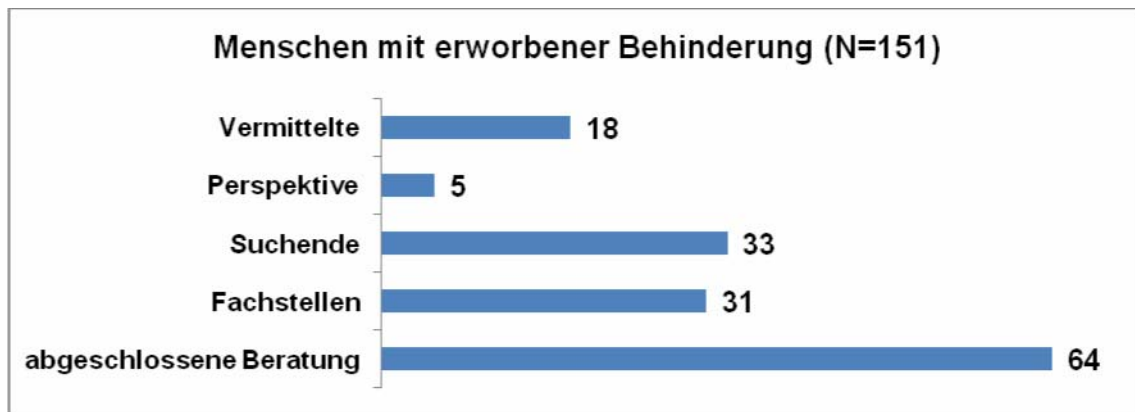


Abb. 15 Menschen mit erworbener Behinderung bei Lotse Berlin 2014

Innerhalb des Berichtszeitraumes hatten 18 Personen (12 %) dieser Zielgruppe die gewünschte Veränderung ihrer Wohnsituation erreicht. Während das für 33 Personen (22%) noch nicht zutraf, sie waren weiterhin als „Suchende“ vermerkt.

Die 95 Ratsuchenden (63%), die unter „abgeschlossene Beratung“ sowie „Fachstelle“ erfasst wurden, entschieden sich vielfach gegen die wohnbezogene Unterstützung der Behindertenhilfe. Bei einem Teil jedoch war der Entscheidungs- und Klärungsprozess noch nicht abgeschlossen.

### 1.6.4 Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf

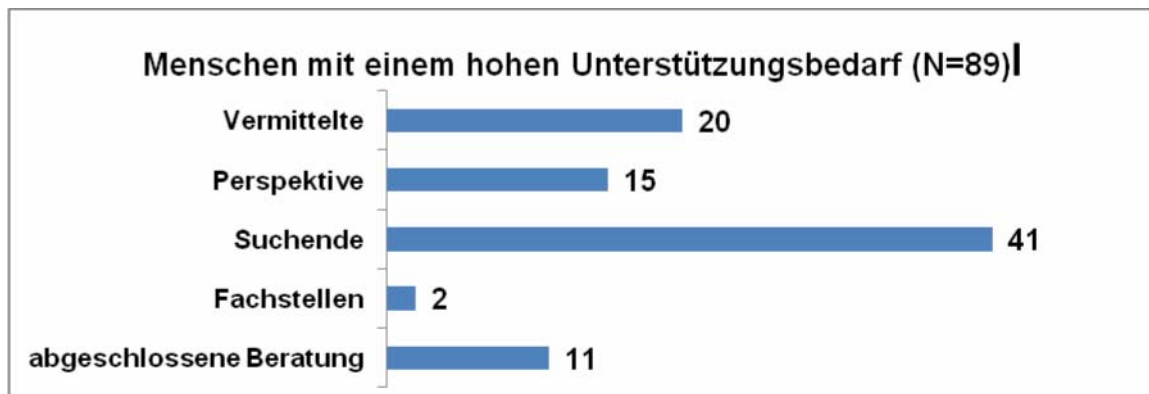


Abb. 16 Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf bei Lotse Berlin 2014

Bei dieser Zielgruppe wird in der Abb. 16 der Bedarf an wohnbezogener Unterstützung im Rahmen der Behindertenhilfe sehr deutlich. Von der Gesamtanzahl (89 Personen) suchten 41 Personen (46%) zum Stichtag 31.12.2014 weiterhin eine wohnbezogene Unterstützung, während 15 Personen (17%) als perspektivisch „Suchende“ vermerkt waren. Für 20 Personen (22%) dieser Bedarfsgruppe endete die Begleitung durch Lotse Berlin erfolgreich mit der gewünschten Vermittlung in eine wohnbezogene Unterstützung.

## 1.7 Gemeldete Vakanzen – Wohnstätten- und Wohngemeinschaftsplätze

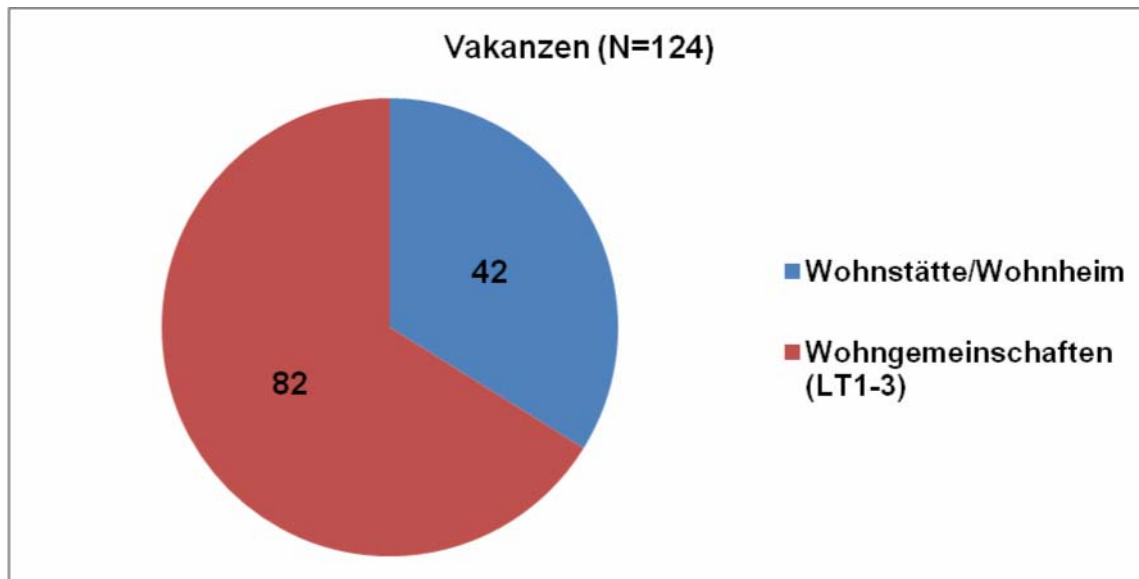


Abb. 17 Gesamtzahl der bei Lotse Berlin gemeldeten Vakanzen in 2014

Mit der Anzahl der **Gesamtvakanzen** (N = 124) wurden die von Wohnträgern bei Lotse Berlin gemeldeten freien Wohnstätten- und Wohngemeinschaftsplätze über das gesamte Jahr 2014 erfasst. Die Meldungen erfolgten entweder telefonisch oder sie wurden per Email über unser Web-Formular „Wohnplatzbeschreibung“ an Lotse Berlin geschickt.

In Berlin standen zum 01.01.2015 im Rahmen der Eingliederungshilfe (SGB XII) für Menschen mit einer geistigen und/oder körperlichen Behinderung N = 9038 Unterstützungsmöglichkeiten in der Lebenswelt des Wohnens für Berliner Bürger mit Behinderung zur Verfügung.

Diese Unterstützungsmöglichkeiten differenzierten sich wie folgt: 3354 Plätze in Heimen, 1146 Plätze in Wohngemeinschaften (WG LT1 169 Plätze, WG LT2 1146 Plätze, WG LT3 337 Plätze) sowie N = 4032 Kapazitäten für das Betreute Einzelwohnen.<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Die Auskunft zur Platzzahlentwicklung, Platzzahlen Stand 1. Januar 2015, erfolgte über die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Abteilung Soziales IIB. Mailantwort vom 08.07.2015, Frau Ullrich.



## 1.8. Resümee

Das Beratungsangebot von Lotse Berlin ist von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungsformen sowie deren Familienangehörigen oder anderen Vertreter\*innen unverändert gut nachgefragt. Dies zeigt sich schon allein an der seit Jahren kontinuierlichen Steigerung der Fallzahlen. Dieses ist unseres Erachtens insbesondere auf die große Bekanntheit von Lotse Berlin und die gute Einbindung des Projekts in das Berliner Netzwerk der Behindertenhilfe zurückzuführen. Besonders der trägerübergreifende Ansatz der Beratung ist seitens der Menschen mit Beeinträchtigung sowie ihren Vertreter\*innen zunehmend gefragt und wird gern genutzt.

Über Lotse Berlin erhielten die Nutzer\*innen gewünschte Informationen über die Angebote im Rahmen der Eingliederungshilfe, erforderliche Orientierung auf weiterführende Unterstützungsangebote oder sie wurden prozessorientiert bis zu einem Einzug in eine unterstützte Wohnform begleitet. Eine wesentliche Grundlage für die qualifizierte und umfassende Beratung und Begleitung durch Lotse Berlin bildet zudem die kontinuierliche Weiterqualifizierung der Mitarbeiterinnen.

Die Gruppe der jungen Menschen im Alter bis zu 30 Jahren bildete erneut mit Abstand die größte Altersgruppe der Ratsuchenden, mit 50% bezogen auf die Gesamtanfragen. Hier lebte der größere Anteil noch in der Familie.

Die Mehrzahl der Beratungsanfragen (38%) kam, wie auch in den vorhergehenden Berichtszeiträumen, aus dem familiären Umfeld. Ihr Interesse galt oftmals einem Unterstützten Gruppenwohnen. Bei der Nachfrage von Ratsuchenden mit einem hohen Unterstützungsbedarf ist zu beschreiben, dass das Angebot an adäquaten Wohnplätzen mit Rund-um-die-Uhr-Betreuung nicht die Nachfrage deckt. Dies betrifft besonders die Bedarfsgruppe „Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf“ (Def. S. 17, Abb. 16, S. 19). Festzustellen ist, dass im gesamten Bereich der besonderen Bedarfsgruppen die Nachfrage an wohnbezogenen Unterstützungsangeboten höher ist als die Möglichkeiten in der Vermittlungspraxis. (vgl. S. 17ff, Abb. 13-16).

Am Ende des Berichtszeitraumes suchten 36% der Anfragenden, kurz- bis mittelfristig ein unterstütztes Wohnangebot (vgl. 1.4. Beratungsergebnisse, S. 7ff) In der Beratung von Lotse Berlin kann zwar auf ein umfangreiches und differenziertes Angebot im Bereich Unterstütztes Wohnen zurückgegriffen werden, jedoch wäre es wünschenswert, wenn für die Menschen der „Besonderen Bedarfsgruppen“ zeitnah neue Wohnangebote konzipiert werden. Lotse kann hierbei beratend für die Entwicklung von neuen Konzepten den Trägern und der Senatsverwaltung zur Verfügung stehen.

Demgegenüber konnten 318 Personen (25%) der Ratsuchenden den Wunsch, ihre Wohnsituation zu verändern, wunschgemäß umsetzen. Die Mehrheit von ihnen zog in eine gruppenbezogene Unterstützung, in eine Wohnstätte oder in eine Wohngemeinschaft.

Weiterhin kann Lotse Berlin mit 402 abgeschlossenen Beratungen und 132 Vermittlungen an Fachstellen bei insgesamt 1292 Nutzerinnen auf ein erfolgreiches Beratungsjahr 2014 zurückblicken.

## **2. Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation und Vernetzung**

Seit Aufnahme der Beratungstätigkeit von Lotse Berlin in 1997 bilden die Öffentlichkeitsarbeit, Kooperationen und Vernetzung einen wichtigen Bestandteil der Arbeit des Projektes.

Mit diesem Vorgehen wird das Ziel verfolgt, den Ratsuchenden so früh wie möglich in der Prozessgestaltung zum Unterstützten Wohnen im Rahmen der Behindertenhilfe eine umfassende professionelle Beratung anzubieten. Dabei gilt unsere Aufmerksamkeit besonders den Zielgruppen, die gemäß SGBXII (§§ 53, 54) beschrieben werden und ihren potentiellen Multiplikatoren. Zur Sicherung der Beratungsqualität wird ebenso ein qualifizierter Austausch mit Fachstellen verfolgt.

### **2.1 Veröffentlichungen**

Die Mitarbeiterinnen von Lotse Berlin erstellten zur Dokumentation ihrer Arbeit einen quantitativen Sachbericht als Nachweis für die Projektfinanzierung und Erreichung der Förderziele und einen qualitativen Sachbericht für Interessierte. Dieser bietet der Öffentlichkeit über die Projekt-Internetseite eine Transparenz der geleisteten Beratungs- und Vermittlungstätigkeit von Lotse Berlin sowie die Darstellung von Tendenzen zur Suche nach Wohnunterstützung in der Behindertenhilfe Berlin im Zeitraum 01.01.2014 – 31.12.2014.

### **2.2 Präsentationen und Informationsveranstaltungen**

Wie in den Jahren zuvor stellte Lotse Berlin auch in 2014 die Beratungs- und Vermittlungsarbeit des Projekts unterschiedlichen Zielgruppen vor. Besonders die Veranstaltungen für Schulklassen mit „Förderschwerpunkt“ und Eltern-Informationsveranstaltungen bieten sich an, Möglichkeiten von Unterstützungsangeboten für die jeweilige Zielgruppe aus einer gewissen Distanz kennen zu lernen. So vermindern sich Barrieren, um bei konkretem Beratungsbedarf Kontakt zur Beratungsstelle aufzunehmen.

Nachfolgend ein Überblick über Zielgruppen und Veranstaltungen:

- Eltern-Informationsveranstaltungen
- Abschlussklassen von Schulen mit Förderschwerpunkt
- Fallmanagement der Jugendämter
- Fachschulen für Heilpädagogik, Seminar für Pädagogische Unterrichtshilfen
- Hochschulen (Institut für Reha-Wissenschaften der HUB in Kooperation mit GETEQ (Gesellschaft für teilhabeorientiertes Qualitätsmanagement mbH)).

### **2.3 Kooperation und Vernetzung mit Fachstellen**

Die Pflege von Kooperationen und Vernetzungen mit anderen Fachstellen sind nach wie vor ein wichtiger Bestandteil der Arbeitsinhalte von Lotse Berlin. Dazu gehört, in regelmäßigen Abständen die internen Strukturen auf Aktualität zu überprüfen und auf neue Entwicklungen anzupassen.

So realisierten die Lotse Berlin-Projekträger und die Mitarbeiterinnen in 2014 einen Projekttag mit der Ausrichtung, den Ist-Zustand der Projektarbeit zu ermitteln sowie Entwicklungspotentiale zu identifizieren.

Neben der Überprüfung der kontinuierlichen und fachlichen Mitarbeit in Gremien, wie bspw. die Teilnahme an den bezirklichen Untergruppen der Psycho-sozialen Arbeitsgemeinschaften, themen- und zielgruppenspezifischen Arbeitskreisen/Netzwerken wurde festgelegt, die Kooperation mit der Fachstelle Behinderung und Migration, den bezirklichen Pflegestützpunkten und der Fachstelle MenschenKind zu intensivieren.

Der Hintergrund für die Intensivierung der Kooperation mit der **Fachstelle Migration und Behinderung** ist die vergleichsweise geringe Nutzung des Unterstützten Wohnens im Rahmen der Behindertenhilfe seitens der Menschen mit Behinderung und Zuwanderungsgeschichte. Um die Barrieren zu erkennen und Lösungsansätze zu erarbeiten bedarf es eines themenspezifischen Austausches mit Migrantinnen-Organisationen, Fachleuten und Anbietern von Unterstütztem Wohnen. Die kontinuierliche Mitarbeit im Fachforum „Menschen mit Behinderung und

Zuwanderungsgeschichte in Berlin“<sup>7</sup>, hat sicherlich im Beratungskontext von Lotse Berlin Haltungen und Sichtweisen erweitert. Zur Vertiefung des Aspektes „Wohnen von Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund“, beabsichtigen Lotse Berlin und die Fachstelle Migration und Behinderung einen gesonderten Fachaustausch für 2015 zum Thema „Wohnen“.

Mit der Etablierung der **bezirklichen Pflegestützpunkte** sowie durch die Pflegereform sich ergebenden Veränderungen, hat eine versorgungs- und bereichsübergreifende Beratung für Ratsuchende rund um die Pflege thematik an Bedeutung gewonnen.<sup>8</sup> Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, haben die Pflegestützpunkte und Lotse Berlin die Intensivierung der Kooperation verabredet. Wesentliche Ergebnisse dieser Vereinbarung sind die Möglichkeit einer Ko-Beratung von Ratsuchenden, bei denen sowohl Leistungen der Pflegekasse als auch der Eingliederungshilfe für die Gestaltung des Unterstützten Wohnens von Bedeutung sind. Ebenfalls wird ein jährlicher Austausch zu sich verändernden rechtlichen Grundlagen in den beiden Versorgungsbereichen als förderlich empfunden.

Lotse Berlin hat ebenfalls den Kontakt zur **Fachstelle MenschenKind** aufgenommen. Die Fachstelle MenschenKind hat die Aufgabe, Netzwerke für die Versorgung schwerkranker und pflegebedürftiger Kinder und deren Familien konzeptionell zu entwickeln, zu initiieren und zu unterstützen. Als gemeinsame Schnittstelle zwischen der Fachstelle und Lotse Berlin wird die Überleitung der Menschen mit komplexer Behinderung aus den Familien und Jugendeinrichtungen angesehen. Zur Beleuchtung der Schnittstelle ist die Diskussion aufgenommen. Ein Fachgespräch ist für 2015 in Vorbereitung.

Eine kontinuierliche Beratung und Begleitung der Projektarbeit von Lotse Berlin fand durch die Vertreter\*innen der Projektträger und der Beiratsmitglieder statt.

---

<sup>7</sup> Weitere Informationen zur „Fachstelle Menschen mit Behinderung und Zuwanderungsgeschichte“, die integraler Bestandteil der Fachstelle Migration und Behinderung ist, unter [www.awoberlin.de](http://www.awoberlin.de)

<sup>8</sup> Rasch: Behinderung, Eingliederung und Pflegebedürftigkeit; Forum D, Beitrag D17-2015 unter [www.reha-recht.de](http://www.reha-recht.de); 03.06.2015)

Die Einführung einer standardisierten Leistungs- und Datenerfassung durch die Senatsverwaltung Gesundheit und Soziales für alle im Integrierten Sozialprogramm geförderten Projekte setzte eine Reihe von Schulungs- und Informationsterminen mit der realisierenden Organisation Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. (QSD) in Gang. Dieser Prozess wird fortgeführt.

## **2.4 Fachtagungen und Fortbildungen**

Die Teilnahme an Fachveranstaltungen dient den Mitarbeiterinnen von Lotse Berlin zum einen der eigenen Weiterqualifizierung und zum anderen dem Austausch mit Fachleuten aus anderen Institutionen. Zudem ermöglichten sie den Mitarbeiterinnen aus der Perspektive der Beratungspraxis einen Beitrag zum Diskurs über die Versorgungssituation von Menschen mit Behinderung zu wohnbezogenen Unterstützungsangeboten zu leisten. In 2014 haben die Mitarbeiterinnen von Lotse Berlin an den folgenden Fachtagungen und Fortbildungen teilgenommen:

- „Labor Interkulturelle Öffnung“ von der Bundesvereinigung Lebenshilfe
- Anti-Bias Fortbildung im Rahmen des Fachforums „Menschen mit Behinderung und Zuwanderungsgeschichte in Berlin“
- Fachtagung „Autismus“: Autismus – ganz normal anders. Erfahrungen, Forschungsergebnisse und Chancen.
- Fachtagung „Inklusion Sozialraum Tempelhof – Schöneberg“
- Fachtagung: Integration! Inklusion! Illusion? Leben mit Behinderungen heute und morgen.
- Fachtagung des Bezirksamtes Pankow von Berlin „Therapie bei Menschen mit geistiger Behinderung – Sucht“
- Fachkonferenz „Auf dem Weg zur Inklusion“ von MINA-Leben in Vielfalt e.V..
- 120 Jahre Ulmenhof im Sozialraum - modern und inklusiv!?
- Fachtag der hpa: Delinquenz – bei Menschen mit geistiger Behinderung
- Fachveranstaltung „geflohen, behindert und unterversorgt“.

# Anhang

## I. Abbildungsverzeichnis

Seite

Abb.	1	Art der Beeinträchtigungen von Anfragenden bei Lotse Berlin in 2014	3
Abb.	2	Altersstruktur der Anfragenden bei Lotse Berlin in 2014	4
Abb.	3	Herkunft der Beratungsanfragen bei Lotse Berlin in 2014	5
Abb.	4	Leistungserbringung durch Lotse Berlin in 2014	6
Abb.	5	Beratungsergebnisse von Lotse Berlin in 2014	7
Abb.	6	Veränderung der Wohnsituation, gesamt bei Lotse Berlin in 2014	10
Abb.	7	Wechsel aus Familie/Angehörige bei Lotse Berlin 2014	11
Abb.	8	Wechsel aus der Wohnstätte/Wohnheim bei Lotse Berlin 2014	12
Abb.	9	Wechsel aus der Wohngemeinschaft bei Lotse Berlin 2014	12
Abb.	10	Wechsel aus dem Betreuten Einzelwohnen bei Lotse Berlin 2014	13
Abb.	11	Wechsel aus der Jugendhilfe bei Lotse Berlin 2014	13
Abb.	12	Wechsel aus weiteren Bereichen bei Lotse Berlin 2014	15
Abb.	13	Menschen mit GB und zusätzlichen psych. Störungen im weiteren Sinn bei Lotse Berlin 2014	17
Abb.	14	Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf bei Lotse Berlin in 2014	18
Abb.	15	Menschen mit erworbener Behinderung bei Lotse Berlin in 2014	19
Abb.	16	Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf bei Lotse Berlin in 2014	20
Abb.	17	Gesamtzahl der bei Lotse Berlin gemeldeten Vakanzen in 2013	21

## II. Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
AG	Arbeitsgruppe
Abgeschl.	Abgeschlossen
Behind.	Behinderung
BEW	Betreutes Einzelwohne
Def.	Definition
EH	Einzelfallhelfer
Erw	Erwachsene
e.V.	eingetragener Verein
GB	geistige Behinderung
HUB	Humboldt Universität Berlin
Jug	Jugend
LT	Leistungstyp
PB	Persönliches Budget
Pf	Pflege
PSAG	psycho-soziale Arbeitsgemeinschaft
Psych	psychiatrischer Bereich
SGB	Sozialgesetz Buch
SPI	Sozialpädagogisches Institut
vgl.	vergleiche
WfbM	Werkstatt für behinderte Menschen
WG	Wohngemeinschaft
WS/WH	Wohnstätte/Wohnheim
§67	Wohnungslosenhilfe